

Hans August Zimmermann

Ein Merkmal des NS-Staates war seine Willkür. Nicht jeder konnte ein Mitglied der Gemeinschaft sein, dafür war es aber für jeden möglich, als ihr Feind angesehen zu werden. Die Wahl zwischen Widerstand oder Anpassung an die Gegebenheiten ergab sich für viele deshalb erst gar nicht.

Bei keiner Opfergruppe war die Frage ‚Anpassung oder Widerstand‘ so drängend wie bei den politischen Gegnern der Nationalsozialisten. Sollte man dem Druck von rechts nachgeben oder sich und seine Ideale trotz der Gefahren behaupten?

Hans August Zimmermann tat beides.

Am 19. Dezember 1938 reichte er einen Anmeldeantrag bei der Reichsschrifttumskammer ein, um offiziell als Schriftsteller im Deutschen Reich arbeiten zu dürfen. Die Reichsschrifttumskammer (RSK) diente dazu, sämtliche Berufsfelder zu kontrollieren, die mit dem Schreiben, Vervielfältigen und Verkauf von Schriftgut zu tun hatten und besonders achtete die RSK darauf, dass es nicht zu Publikationen und Vermarktung von systemfeindlichen Ideen kam. Die RSK war eine der sieben Kammern der Reichskulturkammer, die Reichspropagandaminister Joseph Goebbels unterstand.

Nicht mal zwei Jahre nach dem Einreichen seiner Bewerbung, wurde Hans August Zimmermann in Berlin wegen u. a. „Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens“ angeklagt.

Hans Zimmermann wuchs in einer sozialdemokratisch geprägten Familie auf. Sein Vater Theodor und seine Mutter Johanna Zimmermann erzogen Hans und seinen Bruder Max katholisch. Während Max in den 1930er Jahren in die NSDAP eintrat, wendete sich Hans Zimmermann dem Kommunismus zu.

Als Hans Zimmermann 1938 seine Anmeldung für die Reichsschrifttumskammer abgab, legte er einen Lebenslauf bei. Er verleugnete nicht, Mitglied der sozialdemokratischen Organisation Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold oder der KPD gewesen zu sein, trotz des Wissens, dass dies negative Konsequenzen haben könnte. Anstatt zu lügen, schrieb er ausgiebig Kritik an den Organisationen auf und beschrieb, wie er persönlich von diesen enttäuscht wurde. Er beendete den Lebenslauf mit schmeichelnden Worten den Nationalsozialisten gegenüber, sogar ein ‚Heil Hitler‘ stand über seiner Unterschrift.

Darüber hinaus beendete er den Lebenslauf, ohne darin einmal konsequent Stellung gegen die Idee des Kommunismus zu beziehen. Dem Nationalsozialismus, stellte er nüchtern fest, sei er „nicht in die Arme“ gelaufen.

Am 6. Juli 1939 schickte die RSK sowohl einen Brief an Zimmermann, dass sein Mitgliedsantrag abgelehnt wurde, als auch einen Brief an die Gauleitung der NSDAP Berlin und bat darum Hans Zimmermann politisch zu beurteilen.

Lebenslauf

Ich bin am 12. Januar 1909 in Berlin geboren. Meine Eltern stammen aus Ostpreussen; die Vorfahren sind Handwerker und Tagelöhner gewesen. Mein Vater war Tischler. Den Weltkrieg hat von Anfang 1915 bis zum bitteren Ende mitgemacht; er ist mit dem Eisernen zweiter Klasse ausgezeichnet worden. Er starb 1923 an einer Magenkrankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte. Die Sozialdemokratie beerdigte ihn als stillen, treuen Anhänger, und sie ehrte sein Andenken, indem sie durch die Bonzen des Versorgungsgerichts die Anträge meiner Mutter auf Hinterbliebenenrente ablehnen liess. - Ich besuchte ab April 1915 die 116., ab April 1918 die 226. Gemeindeschule und von April 1920 bis Ostern 1925 die Arndt-Realschule in Berlin, wo ich mit dem Reifezeugnis für Obersekunda abging. Der Gesinnung des Vaters zu folgen und so ihm, der lange Jahre Mitglied der Gewerkschaft und der SPD gewesen war, treu zu bleiben, dieser Gedanke veranlasste mich im Dezember 1924, Mitglied des Reichsbanners zu werden. Natürlich war ich noch zu jung, eine ernsthafte politische Überzeugung zu haben. Ich marschierte eben mit und war ein wenig stolz darauf, eine Uniform zu tragen. Von Mai 1925 bis Mai 1928 war ich in kaufmännischer Lehre bei R. Avenarius & Co, Berlin, Linkstrasse, wo ich hernach noch einen Monat als Buchhalter arbeitete. In der zweiten Hälfte der Lehrzeit hatte ich mich nicht mehr mit Politik befasst. Aus dem Reichsbanner war ich Mitte 1926 ausgetreten, weil es mir nicht behagt hatte, drei Parteien, die einander Freundschaft heuchelten und sich gegenseitig aus dem Hintergrund mit Dreck bewarfen, dienen zu müssen und so keiner dienen zu können, und weil ich durch mancherlei Erfahrungen zu der Erkenntnis gekommen war, dass es sich nicht lohne, einer zu dienen; zudem war das Reichsbanner in seinem ganzen Wesen keine Bewegung, die Jugend zu begeistern und an sich zu fesseln: der "republikanische Gedanke" war dürr und kahl, man konnte sich daran nicht erwärmen. Von Juli bis August 1928 arbeitete ich als Kontorist im Volkswohlbund, Berlin, Kurstrasse. Die Aussicht, in einer chemischen Fabrik eine besserbezahlte Stellung zu finden, verleitete mich, die Kündigung einzureichen. Inzwischen war dieser Arbeitsplatz aber besetzt worden, und ich hatte mich selber um die Arbeit gebracht. Ich zehrte nun einige Wochen von der Tasche meiner Mutter. Um die Langeweile zu vertreiben und mir selber nützlich zu sein, beschäftigte ich mich mit der deutschen Sprache und versuchte hin und wieder, eigene Gedanken schriftlich gut und klar auszudrücken. Im Oktober 1928 wurde ich von Eledon, Müller & Co, Berlin, Urbanstrasse, als Kontorist eingestellt; im März 1929 wurde ich wegen Arbeitsmangels entlassen. Das Unternehmen löste sich kurze Zeit später auf; die Inhaber hatten mehr verbraucht, als eingekommen war.

Lebenslauf von Hans A. Zimmermann, S. 1

19. Dezember 1938

Bundesarchiv Berlin

Am 1. April 1940 wurde Hans Zimmermann von der Gestapo festgenommen. Der Haftbefehl dazu stammte vom 3. Mai 1940. Sechs Monate saß er in Untersuchungshaft im Gefängnis Charlottenburg, bevor am 2. Oktober die Gerichtsverhandlung begann.

Neben Zimmermann wurden fünf Frauen und zwei weitere Männer wegen „Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens“ in den Jahren 1934 bis 1940 angeklagt. Wie das Gericht zu den zahlreichen und detaillierten Anklagepunkten kam, wird nicht erwähnt. Man warf den Angeklagten vor „das Unternehmen, mit Gewalt oder durch Drohung mit Gewalt die Verfassung des Reiches zu ändern, vorbereitet zu haben [...] [mittels] Verbreitung von Schriften und [...] einen organisatorischen Zusammenhalt aufrechtzuerhalten“ um eben diesen Hochverrat durchzuführen.

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Berlin B 35, den 5. Oktober 1940.
Eichholzstraße 32
Fernsprecher: 27 00 19

Geschäftsnummer:
7 O.Js. 243.40

Reichsjustizministerium
28. OKT 1940

Bei allen Eingaben ist die vorstehende
Geschäftsnummer anzugeben

An den
Herrn Reichsminister der Justiz
h i e r

- Wille nicht gelten, es sei denn durch Rechtsg.
Anl. 243.40
am 4. Okt. 1940 in Berlin, jedoch
Hauptstadt.*
- 1/ Nach 4 Monaten.
 - 2/ Herrn Prof. Dr. Hupfeld am 4. Okt. 1940

In der Strafsache gegen
[Name] und Andere wegen Vorberei-
tung eines hochverräterischen Un-
ternehmens und wegen Verbrechens
gegen die Verordnung über außeror-
dentliche Rundfunkmaßnahmen vom
1. Sept. 1939 überreiche ich unter
Bezugnahme auf den Erlaß vom 2. Nov.
1939 - 1431 - III a ⁴ 1264.39 -
in der Anlage die Anklageschrift in
zwei Abzügen.

Toggenburger 4.iii 73

III 1 7697 40 2. Aufl.

M 26/10

Auszug aus der Gerichtsakte zu Walter Gr.
5. Oktober 1940
Bundesarchiv Berlin

Hans Zimmermann schreibt zwar in seinem Lebenslauf von 1938, dass der „republikanische Gedanke dürr und kahl“ sei, aber anscheinend verleitete ihn das kommunistische Gedanken-
gut zu einigen leidenschaftlichen Taten.

So wurde in der Gerichtsakte aufgeführt, dass Zimmermann sowohl angetrunken in Kneipen mit Freunden politische Kommentare anklingen ließ, wie auch auf Hausdächern mittels Sprachrohr politische Parolen gebrüllt habe. Das letztere „Verbrechen“ ereignete sich 1933, das erste soll 1938 stattgefunden haben.

Der Gerichtsprozess gegen die acht Angeklagten endete mit sieben Freisprüchen und einer Verurteilung. Auch Hans Zimmermann wurde am 6. Februar 1941 freigesprochen.

festgenommen, weil er im Südwesten Berlins vom Dache eines Hauses aus mittels Sprechrohres eine kommunistische Wahlpropagandarede hielt, wobei er die Reichsregierung verächtlich machte. Von August 1933 bis zum Februar 1934 wurde er aus staatspolizeilichen Gründen in Schutzhaft genommen und befand sich zunächst in dem Konzentrationslager in Brandenburg, später in Elsterwege. Im Jahre 1938 schwebte gegen ihn das Strafverfahren 4.P.Js.1034/38 der Staatsanwaltschaft Berlin, weil er gemeinsam mit einer gewissen M [REDACTED] in angetrunkenem Zustande in einem Lokal in der Urbanstraße staatsfeindliche Reden geführt haben sollte. Das Verfahren wurde seinerzeit eingestellt.

Jetzt ist er Mitglied des RLB. und der DAF. seit 1934.

B1.20

a) Der Angeschuldigte traf nach seiner Entlassung aus der Schutzhaft im Jahre 1934 das ehemalige Mitglied der KPD. Gustav M [REDACTED], den er aus der Zeit seiner Zugehörigkeit zur KPD. kannte. Durch M [REDACTED] lernte Zimmermann den Mitangeschuldigten K [REDACTED] und durch diesen Gr [REDACTED] kennen. Durch K [REDACTED] war er bei seinem Besuch bei Grunwald bereits über dessen kommunistische Vergangenheit im Bilde. Zimmermann fragte den Gr [REDACTED] nach ehemaligen Genossen, die in Gr [REDACTED] Bezirk wohnten. Als Gr [REDACTED] solche nicht nennen konnte, klärte ihn Zimmermann darüber auf, daß gerade unbekannte Leute der illegalen KPD. für eine Mitarbeit erwünscht seien. Er bot schließlich dem Gr [REDACTED] den Posten eines U.B. - Leiters im U.B.

B1.31

Kreuzberg

Anklageschrift gegen Hans A. Zimmermann, S. 14

5. Oktober 1940

Bundesarchiv Berlin

Trotz des Freispruchs wurde Hans Zimmermann nie aus der Haft entlassen. Er blieb zunächst im Gefängnis Charlottenburg und wurde dann im November 1941 als Schutzhäftling dem KZ Niederhagen in Wewelsburg überstellt.

Zu diesem Zeitpunkt hatte er seine Ehefrau schon seit eineinhalb Jahren nicht mehr gesehen. Der einzige Kontakt, der den beiden blieb, waren ihre Briefe.

Dem Ehepaar war das nicht unbekannt. Sie lernten sich im Jahre 1935 in Berlin kennen und da Mildred Phillips als gebürtige Engländerin bis zur Hochzeit im Jahre 1938 in ihrer Heimat wohnte, blieb den beiden meistens nur der Briefkontakt.

Um überhaupt heiraten zu können, musste ein Gericht in Berlin bescheinigen, dass Mildred „Arierin“ sei. Später legte Mildred die englische Staatsbürgerschaft ab und nahm die deutsche an.

Bis zu Zimmermanns Tod schrieben die beiden sich Briefe, um dem jeweils anderen Kraft zu geben.

Die letzten erhaltenen Briefe liegen in der Vitrine aus.

**Konzentrationslager
Sachsenhausen
Oranienburg bei Berlin**

WEWELSBURG PADERBORN

2. Nov. 1941

Der Tag der Entlassung kann jetzt noch nicht angegeben werden. Besuche im Lager sind verboten. Anfragen sind zwecklos.

Auszug aus der Lagerordnung:

Jeder Häftling darf im Monat 2 Briefe oder Postkarten empfangen und absenden. Eingehende Briefe dürfen nicht mehr als 15 Zeilen enthalten und müssen übersichtlich und gut lesbar sein. Pakete jeglichen Inhalts sind verboten. Geldsendungen sind **nur** durch Postanweisung zulässig, deren Abschnitt nur Vor-, Zuname, Geburtstag, Häftlingsnummer trägt, jedoch keinerlei Mitteilungen. Geld, Fotos und Bildereinschlüsse in Briefen sind verboten. Die Annahme von Postsendungen, die den gestellten Anforderungen nicht entsprechen, wird verweigert. Unübersichtliche, schlecht lesbare Briefe werden vernichtet. Im Lager kann alles gekauft werden. Nationalsozialistische Zeitungen sind zugelassen, müssen aber vom Häftling selbst im Konzentrationslager bestellt werden.

Der Lagerkommandant.

Meine Liebe Kleine Frau,

ich befinde mich

jetzt hier in Wewelsburg und darf ein Paket mit warmem Unterzeug und Strümpfen empfangen. Die Anschrift lautet:

Kommandantur H. L. Niederhagen
Wewelsburg über Paderborn (Westf.)

Im Paket muss ein Inhaltsverzeichnis liegen, ferner ein Zettel mit meinem Namen und meiner Nummer. Beachte meine neue Anschrift. Deinen lieben Brief habe ich gestern erhalten. Ich war sehr erfreut. Du weist, dass ich in Gedanken stets bei Dir bin. Ich grüesse Dich und Mütti herzlichst und bin immer

Dein Hans

**Brief von Hans A. Zimmermann an seine Ehefrau
Mildred Zimmermann**

2. November 1941

Aus Privatbesitz von Patricia Joy Philips, Tochter von Mildred Ellen Zimmermann

fräü Mildred Zimmermann
Berlin S.W. 29
Lohnstr. 39 III
22. 7. 42
mein geliebter Mann
Ich danke dir herzlichst
für Deine lieben Zeilen. Wie geht es
Dir? Du schreibst mir niemals ob Du
gesund bist, und dass ist doch
nicht die allerwichtigste Nachricht.
Der Himmel, mein Himmel, mein Herz
versucht so, in dieser Stunde in der ich
Dir schreibe die Weite zu brücken, so
dass Du Dir sagst als Du die Worte
lesen "Jass ist meine Frau". Ich höre
manchmal von Bekannten die ihre
Männer lange im Felde gewesen sind,
dass sie kamen sich beide so fremd
vor. Ich bedenke mir dann dass ihre
Trennung waren von Monaten nur, und

Brief von Mildred Zimmermann an Hans Zimmermann

22. Juli 1942

Aus Privatbesitz von Patricia Joy Philips, Tochter von Mildred Ellen Zimmermann

ich trotzdem unsere ist jetzt bald
Zwei und halb Jahre bist Du mir, mein
einziger Mensch, genau so vertraut
und so nah als ob Du mir jetzt gegen-
über sässe, weil Du mir im Hessen
lebst. Ich fühle mich nur wohl in
der Gesellschaft von Leuten mit denen
ich über Dich sprechen kann. Ich ^{hoffe} ~~denke~~
auch nicht dass ich Dir auch fremd
vorkommen werde.

Am 21. Oktober 1942 starb Hans August Zimmermann im KZ Niederhagen an einer „chronischen Lungenentzündung“. Da die Lagerverwaltung oftmals die wirklichen Todesursachen der Häftlinge verschleierte und Hans Zimmermann in den Monaten zuvor in der Lage war, regelmäßig Briefe zu schreiben, ist eine „chronische Lungenentzündung“, die lange Aufenthalte in der Krankenstation des Konzentrationslagers gefordert hätte, eher unwahrscheinlich.

Eine Woche später wurde Mildred der Nachlass von Hans zugeschickt, inklusive des letzten Briefes, der ungelesen an sie zurückgeschickt wurde.

Mildred lebte bis in die 1950er Jahre noch in Berlin, bekam dort eine Tochter und kehrte dann 1953 nach England zurück, wo sie erneut heiratete. Sie vergaß aber nie ihren ersten Ehemann, sondern bewahrte seine Briefe auf und hinterließ sie ihrer Tochter.

9638

Konz.-Lager Niederhagen
1. Lagerarzt

Wewelsburg, den 21. 10. 1942

Betr.: Tod des Schutzhäftlings: Zimmermann, Hans

An das
Schutzhaftlager K.L. Niederhagen
Wewelsburg.

Dem Schutzhaftlager wird gemeldet, daß der Zimmermann, Hans
Häftlings Nr. 720 Sch.
geboren am 12. 1. 09 in Berlin
am 21. Oktober 42 - 2.15 Uhr an chron. Lebererkrankung
Häftlingskrankenbau / Block verstorben ist.

Der 1. Lagerarzt im K.L. Ndh.

D. Heij
4- Obersturmführer d.R.

I.T.S. FOTO No. 226

Meldung von Hans Zimmermanns Tod an das „KL Niederhagen“

21. Oktober 1942

Internationaler Suchdienst, Bad Arolsen

